

Einzelpreis 15 Pfennig
(Auswärts 25 Pf.)

Reichswart

Graf E. Reventlow

Der „Reichswart“ erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis: Monatlich durch die Post RM. 1,- (ohne Befreiung). Deutschl. Reich monatlich 2 Schilling. Ausland: Vierteljährlich 1 Dollar. Anzeigenpreis: Für die 12 gelbtenen Millimeter-Spalte 15 Reichspf., die ganze Seite 400 Reichspf.

Bei Vorkaufbestellungen entfällt. Redaktion: Robert von Lenzing, Berlin, Unter den Eichen 11. Druck: „Europa-Druck“, G. m. b. H., Berlin, Unter den Eichen 11. Verleger: Graf E. Reventlow, Berlin, Unter den Eichen 11. Jäger 2880. Postfachkonto: Berlin 82714.

Inhalt: Das Führermandat des Volkes - Die große historische Stunde - An die Leine mit den „Wirtschaftsführern“ - Die Ostfrage, eine Siedlungsfrage - Themen zur deutschen Handelspolitik - Die sogenannte Volkswirtschaft - Gefahren für den Arbeitsdienst - Die deutsche Nationalökonomie

Das Führermandat des Volkes

Der gewaltige, entscheidende Erfolg vom 5. März bestätigt zunächst zweierlei: daß der Entschluß Adolf Hitlers, auch unter den totalen Verhältnissen den Kanzlerposten anzunehmen, richtig war; zweitens war der Entschluß Adolf Hitlers, — eigentlich die Voraussetzung des ersten —, für den Eintritt in die Regierung, nur unter der Bedingung sofortiger Neuwahlen einzutreten, ebenfalls richtig. Der unfehlbare Richter der Politik: der Erfolg hat sich hier einwandfrei bestätigt. Die Gerechtigkeit verlangt die Feststellung, daß auch die Herren von Papen und Hagenberg und Selbde durchaus Recht hatten, als sie sagten, daß sie gegen diese Wahl gewesen seien.

Das Ergebnis der Wahl mit beinahe 50prozentiger Vermehrung der Wählerkraft der NSDAP, beweist nicht allein das siegreiche Vordringen des nationalsozialistischen Gedankens, — nicht wenige unter den neuen Wählern mögen in diesen noch nicht allzu tief eingedrungen sein —, sondern vor allem die Anerkennung Adolf Hitlers als des Führers in ein neues Deutschland hinein. Das erscheint uns gerade bei dieser Wahl als das entscheidende Moment, entscheidend, weil sich darin die Ueberzeugung und das Empfinden immer mehr anschwellender Massen ausdrückt, daß das deutsche Volk sich nunmehr bewußt an einem Wendepunkt seiner Geschichte befindet und diese Wendung bejaht im nationalsozialistischen Sinn. Das ist freie Tat der Wähler! Nichts hinderte sie, die Front schwarz-weiß-rot zu wählen, deren Redner und Zeitungen wochenlang mit eindringlichster Beredsamkeit versichert hatten, daß unbeschadet ihrer völligen Uebereinstimmung mit Adolf Hitler, nur sie, die Schwarz-weiß-rot, die Geeigneten seien, um geschlossen für Neues, dabei mit dem Alten, Ueberlieferungen fest verbunden in edler Mäßigung dem freudig harrenden deutschen Volke das Tor der deutschen Zukunft aufzuklopfen. Aber der Wähler hat anders gedacht, nicht aus Gleichgültigkeit, vielmehr war die Wahlbeteiligungsziffer im Durchschnitt höher, als je zuvor, sondern weil, — weil der Wähler eben in Adolf Hitler und seiner Bewegung die einzige deutsche Zukunftsmöglichkeit erblickt, weil er vom Parteiwesen nichts mehr wissen will.

Ueber die Parteien zu schelten, sie als überlebt zu bezeichnen, ist in Deutschland nicht neu, man hörte das schon vor dem Kriege, aber der deutsche Wähler hat nie früher danach gehandelt. Die Parteien blieben was sie waren und tauchten auch nach dem Umsturz nur dem Namen nach verändert wieder auf. Dieses Mal ist es anders! Die Deutschen werden sich immer klarer darüber, daß das Parteiwesen in Deutschland sterben muß, wenn Deutschland leben soll. Man begreift auch, daß nur der Nationalsozialismus die Bewegung ist, welche deutsche Zukunft in sich trägt. Trotz aller Versicherungen, trotz allen Selbstlobes glaubt der Wähler nicht mehr den Parteien, daß sie Kraft, Willen für Neues und Volksgefühl besitzen. Wie ungeheuer groß der Umschwung ist, zeigt besonders Süddeutschland, vor allem Bayern. Der Sieg Hitlers dort hat in ganz Deutschland, und mit Recht, tiefen Eindruck gemacht und den Beweis geliefert: es ist tatsächlich die Wendung eingetreten, die Wendung, die den Nationalsozialismus nunmehr vor Aufgaben gestellt hat, wie sie größer und irrtümlicher nicht vorgestellt werden können.

Die Stellung Adolf Hitlers in Deutschland ist vom 4. auf den 5. März enorm gewachsen, weit über die unmittelbare Bedeutung der Zahl der Stimmen und der Mandate hinaus. Die ausländischen Stimmen, ob sympatisch oder ablehnend, erbliden ohne Ausnahme in Adolf Hitler den vom deutschen Volk erwählten Führer Deutschlands. Und das ist eine Tatsache der Persönlichkeit, wie der Macht; an dieser Tatsache kommen auch die Gegner in Deutschland nicht herum. Daran ändert auch nicht das geringste die neuzeitliche amtliche Mitteilung, daß an der Personenzusammensetzung des Kabinetts jetzt nichts geändert werde. Das Schwergewicht an Autorität und Macht, das das Volk am 5. März legitim in die Hand Adolf Hitlers gelegt hat, ist so groß, daß es für ihn das Mandat des Volkes bedeutet, Deutschland zu führen.

Die Zustände in Deutschland, welche wir unter dem „Dritten Reich“ verstehen, sind noch nicht da. Wir sind weit von ihnen entfernt, aber der Weg dahin wird jetzt unter Führung Adolf Hitlers beschritten. Es würde nicht vor dem deutschen Volk verantwortet werden können, wenn diejenigen, welche behaupten: sie zögern, wenn auch nicht zur nationalsozialistischen Bewegung gehörig, am selben Strang wie Adolf Hitler, versuchen wollten, den geraden Weg zum nationalen Sozialismus schwer, oder unpassierbar zu machen. Der Kampf gegen den Marxismus ist mit aller Energie eingeleitet worden. Solange der Kapitalismus besteht, wird der Marxismus immer von neuem Lebenskraft erhalten.

Die große historische Stunde

Von Franz Stöhr, M.D.R.

Nach dem erfolgreichen Wahlkampf, der hinter uns liegt, wird die Aufbaubarbeit des Kabinetts Hitler planmäßig einsetzen. Niemand unter uns ist sich über den Umfang dieser Aufgabe im unklaren. Am treffendsten hat sie der Kanzler selbst mit der Behauptung umrissen, daß der Marxismus bei uns in 10 Jahren der Geschichte angehören würde. Im Rahmen der NSDAP wurden zu keiner Zeit Debattierclubs gebildet und es darf natürlich auch in Zukunft derartige Einrichtungen nicht geben. Doch das Ziel, das Hitler sich und uns gesetzt hat, ist derartig gewaltig und weit gesteckt, daß es nur erreicht werden kann, wenn alle Parteigenossen nach bestem Können dabei sind.

Der Herausgeber des „Reichswart“ hat in Wort und Schrift schon häufiger auf die Tatsache hingewiesen, daß wir bisher noch nie ein Volk oder eine Volksgemeinschaft waren. Als besseren Kriegervereins-Patriotismus wollen wir es bezeichnen, wenn gewisse nationale Kreise mehr oder minder heftig von der „Wiedererrichtung“ der Volksgemeinschaft schwärmen. Es ist die historische Mission des Nationalsozialismus, aus den von zahlreichen geistigen Strömungen und Interessengruppen durchgezogenen deutschsprechenden Bewohnern des Reiches ein Volk und eine Volksgemeinschaft zu machen. Wir wissen, daß es im Grunde nicht der marxistisch gedrückte Arbeiter ist, der hier im Wege steht. Unersöhnliche und gefährliche, weil mächtige und einflussreiche, Gegner der Volksidee werden immer da zu finden sein, wo man sozusagen traditionsgemäß auf Kosten der wertvollsten Schaffenden eine Art Prohnenbasein führt. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der große Erwecker des italienischen Volkstums, Mussolini, durch die marxistische Schule gegangen und ein führender Marxist gewesen ist, um darzutun, wie gründlich Marxisten umzulernen vermögen.

In einer Ansprache an Vertreter der nationalsozialistischen Arbeiterschaft, am 1. März

1933, wies Reichskanzler Hitler darauf hin, daß der Marxismus nur endgültig vernichtet werden kann, wenn seine Anhänger weltanschaulich erfasst würden und ihm durch bessere wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen der bisherige Nährboden entzogen werden könne. Mit der Ankündigung, daß das geschehen würde, hat er auf der einen Seite eine weite Breishe in die Gedankenwelt der marxistischen Arbeiterwelt geschlagen, und andererseits im Lager der Anhänger einer ausgesprochenen Profittwirtschaft Reformen ausgelöst, die sich mit dem Beginn der Arbeit der Regierung in erbitterte Gegnerschaft verwandeln werden.

Wir Nationalsozialisten sind mit ganzem Herzen dabei, wenn Hitler mit der gleichen drakonischen Strenge, die er gegen hoch- und landesverräterische Umtriebe der Marxisten zur Anwendung bringt, einschreitet gegen sogenannte Wirtschaftsführer und ihre publizistischen Kreaturen, die sich seinen Anforderungen an eine wahre Volksgemeinschaft nicht unterwerfen wollen. „Gemeinnutz vor Eigennutz“ — dieser Kardinalsatz der nationalsozialistischen Wirtschaftslehre muß allgemein anerkanntes Prinzip in einem Staatswesen sein, das ein Kanzler Adolf Hitler regiert. Im Standardwerk der Bewegung, in Hitlers Buch „Mein Kampf“ heißt es: „Am die Masse der nationalen Erhebung zu gewinnen, ist kein soziales Opfer zu schwer. Die nationale Erziehung der breiten Masse kann nur über den Umweg einer sozialen Hebung stattfinden, da ausschließlich durch sie jene allgemein wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen werden, die dem Einzelnen gestatten, auch an den kulturellen Gütern der Nation teilzunehmen.“

Wir wissen, daß es harte Kämpfe kosten wird, bis manche Persönlichkeiten, vielleicht auch gewisse Schichten zu der vorbehaltlosen Erkenntnis erzogen sein werden, daß ein von Hitler geführtes Reichskabinett bei der Lösung der sozialen Frage keinen Spieß verfehlt und sich

auf Halbheiten nicht einlassen kann. Wären wir Menschen vom Schlage der untergegangenen bürgerlichen Welt, dann könnten wir uns auf die bequeme Ausrede zurückziehen, daß es sich bei dem Kabinett Hitler um keine nationalsozialistische Regierung handelt, da nur drei Vertreter der Partei darin sitzen. Aber der Name des Kanzlers Hitler ist für uns ein Programm, aus dem sich die freudig übernommene Verpflichtung ergibt, die erwähnten wirtschaftlichen Grundlagen der Lage Hitlers vom Staat- und Wirtschaftsleben in die Praxis zu übertragen.

Den sogenannten Wirtschaftsführern erscheint die Zerrissenheit, in der sich unser Volk bislang befand, durchaus erträglich. Auch ihre sozialen Gegenspieler, die Führer der Gewerkschaften, zumal der von der Sozialdemokratie begünstigten „Freien Gewerkschaften“, fühlten sich in diesem Zustand verhältnismäßig wohl. Diesen Komponenten der wirtschaftlichen Kräfte muß und wird mit aller Deutlichkeit zu Gemüte geführt werden, daß bei Aufrechterhaltung des Grundjahres der Selbstverwaltung nur positive Aufbaubarbeit im Sinne der Anschauungen Hitlers in Frage kommen kann. Wenn die beiderseitigen Organisationen über die Höhe der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten, über die Dauer der Arbeitszeit, Urlaub und dergleichen keine Einigung erzielen, dann wird ein vom Staat bestellter unparteiischer Schlichter die für alle Teile verbindliche Entscheidung fällen. Den berufsständischen Interessenvertretern der Arbeitnehmerschaft kann man die Regelung des Arbeitsnachweises, die Durchführung der Arbeitslosenversicherung usw. übertragen, und den Staat weitgehendst von umfangreichen und kostspieligen Verwaltungsaufgaben entlasten. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Erweiterung ihres Aufgabengebietes, die ihr eine schlechthin dominierende Stellung verleihen würde, in jedem Beruf nur einer einzigen und nur der reinen Arbeitnehmer- und Interessenvertretung übertragen werden könnte, die

in ihrem Aufbau und in der Bezeichnung der leitenden Posten absolute Vertrauenswürdigkeit beanspruchen kann. Die entsprechenden Anordnungen könnten von Fall zu Fall und nach vorheriger Fühlungnahme der staatlichen Organe mit den Vertretern der in Aussicht genommenen Gewerkschaften erfolgen. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß sich in jedem Beruf bzw. Berufsbranche eine Organisation finden würde, die geeignet wäre, die staatlich anerkannte Arbeitnehmer-Interessenvertretung zu sein, ohne daß ihr der Geruch einer wirtschaftlich abhängigen, etwa gar den gelben Schilben gleich zu erachtenden Einrichtung anhaften würde. Auf diesem Wege läßt sich der Einfluß gewisser Parteien auf die ihrer Natur nach zu reinen Organen der Volkswirtschaft und einer bewußten Staatspolitik bestimmten Gewerkschaften radikal ausschalten. Damit würden die wertvollsten Elemente des Arbeitertums bald zu zuverlässigen Gefolgsleuten der Regierung Hitlers erzogen sein. Marxistische, fremdbörsliche Heher könnten dann ihre Hoffnungen, zu einem ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt mit der Bildung unterirdischer, illegaler Organisationen entrechteter, sich vernachlässigt fühlender Arbeitnehmer zu beginnen, endgültig begraben.

Wir hoffen und vertrauen darauf, daß der deutsche Arbeiterführer Adolf Hitler als maßgebender Lenker der deutschen Staatsgeschichte die große historische Stunde erkennt, die angebrochen ist, um seinen Willen, die von den Marxisten verführten Massen der anständigen deutschen Arbeiter wieder dem Staat zurückzu-

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.